

Lutherkirche Hof
Dekanatsmissionstag

Flying for Life - "Fliegen für das Leben" - unter diesem Motto stand der Dekanatsmissionstag am Sonntag, den 16. Mai, im Lutherhaus in Hof. Missionsflieger Volkher Jacobsen und sein Mechaniker Ben Agerenga waren zu Besuch, um den interessierten BesucherInnen von Ihrer Arbeit in Papua-Neuguinea zu erzählen.

Zur Einstimmung stellten sie zwei Lieder vor, die in Papua-Neuguinea zum Beginn und zum Ende des Gottesdienstes - in der Regel mit Begleitung von mehreren Gitarren - gesungen werden.



Bild oben: Ben Agerenga (links) und Missionsflieger Volkher Jacobsen (rechts) stimmen die Gäste mit einem Lied auf Papua-Neuguinea ein.



Papua-Neuguinea

Neuguinea ist die zweitgrößte Insel der Erde. Politisch ist sie zweigeteilt: in einen westlichen, indonesischen Teil und in einen östlichen Teil: Papua - Neuguinea (kurz PNG). Papua-Neuguinea ist flächenmäßig in etwa so groß wie Deutschland, hat aber nur 5 Millionen Einwohner. Jedes größere Talsystem hat eine eigene Sprache. Insgesamt werden etwa 800

Sprachen in Papua-Neuguinea gesprochen.

Ein kurzer Film gab einen Einblick in den Alltag des Missionsfliegers Jacobsen. Seit über 50 Jahren ist der MAF (Mission Aviation Fellowship) in Papua-Neuguinea tätig. Die kleinen Cessnas der Fluglinie transportieren Passagiere, Kaffee aus dem Hochland, Diesel,

Nahrungsmittel, Baumaterial und vieles mehr. Sie fliegen z.B. auch Impfsperre für Impfkationen an entlegene Orte oder Patienten bei medizinischen Notfällen in die nächste Krankenstation. Das Flugzeug ist in Papua-Neuguinea das bevorzugte Verkehrsmittel, denn die wenigen Strassen sind schlecht oder nach starken Regenfällen nicht befahrbar. So braucht ein Flugzeug für eine Strecke von 150 Kilometern 30 Minuten - ein Auto 3 bis 5 Stunden.

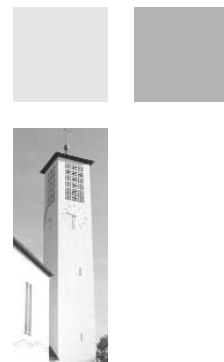
Volkher Jacobsen führt eine Statistik über seine Wocheneinsätze. So ist er im Durchschnitt pro Woche 24,5 Stunden in der Luft, ist 59 mal heil gelandet und hat 81 Passagiere befördert. Dabei hat er 6,4 Tonnen Kaffee und 5 Tonnen Waren transportiert. Um dieses Pensum zu schaffen, arbeitet er zwischen 10 und 12 Stunden am Tag.

130 Flugstationen überziehen das Land wie ein Netz. Pro Woche sind verschiedene Touren geplant, um alle Stationen wenigstens einmal in der Woche anfliegen zu können. In der Regel wird nachts nicht geflogen, da die Landepisten nicht beleuchtet und bereits bei Tageslicht halbsbrecherisch sind. In seiner Zeit in Papua-Neuguinea wurde jedoch einmal ein Nachtflug aus medizinischen Gründen nötig. Die Landebahn wurde dabei beiderseits mit Wagenscheinwerfern ausgeleuchtet. Der Notfalltransport glückte.

Die Airline arbeitet nicht kostendeckend. Zwar zahlen die Fluggäste für die Beförderung



Bild oben: Missionspilot Volkher Jacobsen



und die Kaffeebauern für den Warentransport, aber die Kosten eines Rettungsfluges können die Menschen auf Papua-Neuguinea nicht aufbringen. Zwei Airlines haben sich bereits aus Papua-Neuguinea zurückgezogen. Der MAF ist die einzige Airline, die noch im Land tätig ist.



Derzeit steht die Anschaffung eines neuen Flugzeugs an, da die 14 Flugzeuge im Schnitt 24 Jahre alt sind. Die älteren Maschinen müssen aufgrund der hohen Wartungs- und Reparaturkosten ersetzt werden. Alle Missionsflieger werben bei Besuchen in Deutschland um finanzielle Unterstützung für dieses Projekt. Die Anschaffungskosten für eine neue Maschine belaufen sich auf 450 000 Euro.

Wenn Sie die Arbeit der Missionsflieger in Papua-Neuguinea unterstützen wollen, können Sie Ihre Spende an die Acredo-Bank Nürnberg, BLZ 760 605 61, Konto 10 11 111 (Verwendungszweck MAF-PNG/421050) überweisen.

Mit dem Missionsflieger Volkher Jacobsen ist sein Chefmechaniker Ben Agerenga in Deutschland unterwegs. Beide arbeiten zusammen in der evangelischen Gemeinde in Mount Hagen, ihrem Wohnort, zusammen.

Papua-Neuguinea ist ein junges Land: bei einer Volkszäh-



Bild oben: Diesen Ausblick hat Volkher Jacobsen täglich bei seiner Arbeit: Papua-Neuguinea ist keine flache Insel. Von West nach Ost erstreckt sich ein hohes zentrales Gebirge mit Höhen bis über 5000 Meter ü. NN.

Bild oben: Die Häuser auf Papua- Neuguinea sind einfach. Im Hinterland sind die Siedlungen klein und weit vertrent. Selten gibt es befestigte Wege. Nach der Regenzeit sind diese unpassierbar. Das Flugzeug ist dann das einzige Verkehrsmittel.

lung im Jahr 1990 war das durchschnittliche Alter der Einwohner 18 Jahre. PNG hat aber die gleichen Jugendprobleme wie wir in Europa: Perspektivlosigkeit, Alkohol und Drogen. Ben Agerenga hat deshalb ein Jugendprogramm ins Leben gerufen, von dem er und Jacobsen berichten.

Schwächere nicht kümmern. Er findet, dass der Kirche aber auch jedem Einzelnen die Aufgabe zufalle, den Jugendlichen eine Alternative zu dieser Sichtweise anzubieten. Sein Ziel ist es, den Jugendlichen "das gute Leben in Christus" Realität werden zu lassen.

beim Blick in die Kirchen eher Sorgen um die deutsche Kirche als um seine Heimatkirche.

nea finden Sie im Internet unter dem Stichwort "Unsere Partner" - "Pazifik" unter www.missionswerk-bayern.de.

Auf die Frage, ob die Missionsarbeit in Papua-Neuguinea noch nötig sei, antwortet er mit einer Gegenfrage: "Wie viele Flügel hat ein Vogel?" Zwei. Wir in Deutschland brauchen die Missionsarbeit, denn von den Menschen in Papua-Neuguinea können wir viel lernen. Und die Menschen in Papua-Neuguinea brauchen unsere Hilfe auch weiterhin. Das Miteinander ist wichtig - ist der Kernsatz in Agerengas Ausführungen.

Der Dekanatsmissionstag findet jedes Jahr am Sonntag Rogate im Lutherhaus in Hof statt. Das Programm bereitet der Missionspfarrer für das Dekanat Hof, Pfarrer Ekkehard Aupperle, und die Missionsdelegierten des Dekanats vor.

Die nächsten Treffen der Missionsdelegierten finden am Montag, den 20. September 2004, und am Montag, den 29. November 2004, jeweils um 19.30 Uhr in der Lutherkirche, Hofecker Str. 9 in Hof statt.

Zum Abschluss der Veranstaltung trug der "Gospelchor ohne Namen" noch einige Lieder vor. Im Anschluss bot der Missionsbastelkreis der Lutherkirche die selbsthergestellten Bastel- und Handarbeiten an. Mehr Informationen zur Missionsarbeit in Papua-Neuguinea

Pfarrer Aupperle erreichen sie im Pfarramt St. Johannes, Ölsnitzerstr. 8, 95028 Hof; Tel. 0 92 81 / 140 04 20; Email: ekkehard.aupperle@gmx.de
Katja Bude



Die Jugendlichen verpflichten sich für ein bis zwei Jahre, an dem Programm verbindlich teilzunehmen. Sie führen gemeinnützige Arbeiten in Mount Hagen und Umgebung durch, und helfen so sich selbst und der Allgemeinheit. Über 500 Jugendliche sind inzwischen in dieses Programm aufgenommen worden.

Die Menschen in Deutschland hätten all das, was sich Ben Agerenga für sein Land wünsche: einen hohen Lebensstandard, keine Sorgen um Nahrung et.. Wir Deutschen seien gesegnet, und merken es noch nicht einmal.

Ziel, des Programms ist laut Ben Agerenga, den Jugendlichen wieder einen Gemeinschaftssinn näher zu bringen. Daran kranke es seiner Meinung nach auch bei uns in Deutschland. Hier würden die Jugendlichen zu Individualisten erzogen, die sich um

Deutschland sei gesegnet, weil es das Heimatland so großer Männer, wie Martin Luther, Wilhelm Löhe, und Johannes Flierl ist. Die Missionare haben das Evangelium nach Papua-Neuguinea gebracht, und lieben so die Menschen an ihrem Segen teilhaben. Inzwischen werden die Christen in Deutschland immer weniger, und Ben Agerenga macht sich



Bild oben: Der neugegründete "Gospelchor ohne Namen" der Lutherkirche verabschiedete die Gäste mit einer Darbietung.